

decke ermöglicht den Innenausbau der oberen Räume, der gleich im neuen Jahr aufgenommen werden soll. Im Frühjahr 1971 wird auf die Betondecke eine stabile Leichtmetallkonstruktion aufgesetzt; nach außen wird der Turm allerdings - aus Gründen der Denkmalpflege - das alte Gesicht erhalten.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die jetzige Situation die Arbeit im Institut beeinträchtigt: die Zahl der Arbeitsplätze ist drastisch eingeschränkt; die verbliebenen sind zusammengedrängt; der Baulärm ist oft erheblich, und Staub und Schmutz macht (nicht nur) dem Reinigungspersonal zu schaffen. Ob die jetzige Beeinträchtigung dem Institut auf die Dauer Gewinn bringt, kann nicht gesagt werden: in der Gliederung und im Aufbau der Universität wird sich noch vieles ändern, und manche der Änderungen sind ohne räumliche Neuorganisation nicht denkbar. Fürs erste freilich rechnen wir fest damit, daß wir im Laufe des Jahres 1972 den Haspelturm wieder beziehen können.

Hermann Bausinger

Zu unserem Bild:

UMBAU DES LUDWIG-UHLAND-INSTITUTS

Kuriosum in der Vereinsgeschichte: Der Band 26 der Veröffentlichungsreihe wurde mit Hilfe eines höchst ungewöhnlichen Transportmittels ausgeliefert. Die Fracht, von der Magstadter Druckerei kommend, wurde zum sog. Schänzle westlich des Schlosses gefahren und von dort mit einem riesigen Kran über den Schloßgraben und die Kalte Herberge weggehoben. - Dieses seltsame Manöver hing einerseits mit Bauarbeiten an der Burgsteige zusammen, wie sie von Zeit zu Zeit fällig werden, andererseits mit dem Umbau unseres Instituts.

Die Pläne dafür reichen weit zurück. Vor fast zehn Jahren wurden für den ganzen Schloßbereich Sanierungs- und Ausbauarbeiten vorgesehen. Für das Ludwig-Uhland-Institut war zunächst lediglich die Einrichtung eines zusätzlichen Ausstellungs- und Archivraums im Dachgeschoß des Haspelturms eingeplant. Aber dann kamen die Statiker und stellten fest, daß Balken und Böden morsch waren, daß manche der von den Besuchern bewunderten mächtigen Stützpfeiler nicht auf tragenden Teilen aufsaßen und eher kunstgewerblichen Charakter hatten - kurz, daß Teile des Haspelturms theoretisch eigentlich gar nicht mehr standen. Das hatte praktische Folgen: Böden und Zwischenzüge wurden herausgerissen, einzelne Räume gesperrt: die erfolgreichen Ausstellungen der Jahre 1961-1964 konnten nicht fortgesetzt werden.

Der Umbau verzögerte sich infolge der Rezession um Jahre. Im Spätsommer 1970 aber wurde es ernst. Das Institut mußte sich auf die Räume der Kalten Herberge zurückziehen. Teile der Bibliothek und der Sammlungen wurden in den inzwischen ausgebauten "Pferdestall" (unter der Kalten Herberge mit Zutritt vom rückwärtigen Fußgängerdurchgang ins Schloß) verlegt.

Der Turmhelm des Haspelturms ist inzwischen abgerissen. Eine Beton-